

Kaum Gewalt, eher Diebstähle

Ältere Menschen sind viel weniger ängstlich und werden seltener Opfer von Gewaltverbrechen als jüngere Erwachsene – eine optimistische Studie

Ältere Menschen sind realistischer, als man gemeinhin denkt. Sie schätzen ihr eigenes Risiko, in kriminelle Delikte oder Gewaltverbrechen verwickelt zu werden, eher gering ein. Die meisten vermuten ganz richtig, dass sie vor allem Opfer von Diebstählen werden könnten. „Sie sind nicht furchtsamer als Jüngere, verhalten sich aber vorsichtiger“, schreiben die Verfasser der Studie „Kriminalitäts- und Gewalterfahrungen im Leben alter Menschen“ der Bundesregierung in ihrem Bericht.

Das Ergebnis klingt durchaus beruhigend. Denn die Untersuchung ergab weiterhin, dass Menschen über 60 Jahre beispielsweise viel weniger von häuslicher Gewalt betroffen sind als etwa 40- bis 59-Jährige. Mit Schlägen oder anderen körperlichen Übergriffen haben ältere Menschen in ihrem häuslichen Umfeld relativ wenig zu tun. Im Vergleich dazu werden sie aber eher einmal von Familien- oder Haushaltsmitgliedern beschimpft oder auf andere Weise seelisch misshandelt. Frauen sind davon sehr viel stärker betroffen als Männer.

Probleme mit dem Personal

Menschen, die im weitesten Sinne auf die Hilfe von Pflegediensten angewiesen sind, und solche, die in Pflegeheimen oder ähnlichen Einrichtungen leben, haben hin und wieder Probleme mit dem Personal. Etwa jeder siebte Befragte gab an, es sei in den vergangenen fünf Jahren zu Misshandlungen, Vernachlässigung oder Missachtung in Form von Zwang, Respektlosigkeit oder Freiheitseinschränkung gekommen.

Ältere Menschen werden entgegen der landläufigen Meinung seltener Opfer von Gewaltverbrechen.



Playmobil-Installation: Oeser

Allerdings, das betonen die Verfasser der Studie ganz besonders, sei es äußerst schwierig, solche Vorfälle bei pflegebedürftigen älteren Menschen überhaupt aufzudecken. Die Dunkelziffer sei bei dieser Personengruppe extrem hoch. Genauere Daten seien kaum zu ermitteln. *Nicole Galliwoda*

Infos zur Studie

Die Studie lief über einen Zeitraum von vier Jahren, von 2004 bis 2008. Federführend war das kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen in Hannover mit der Untersuchung betraut, von September 2007 an übernahm die Deutsche Hochschule der Polizei in Münster. Das Deutsche Zentrum für Altersfragen in Berlin und die Universität Hildesheim waren enge Kooperationspartner. Befragt wurden 3.000 Menschen zwischen 40 und 85 Jahren aus 75 Gemeinden in ganz Deutschland. Schriftlich holten sich die Forscher Erfahrungsberichte von 500 Pflegekräften und rund 180 Angehörigen sowie von Experten etwa aus der Krisenberatung bei Gewalt in der Pflege. Bei den Pflegebedürftigen handelte es sich meist um Demenzpatienten. *gal*

Siehe zum Thema Gewalt auch SZ 01/2010 Seite 34 und SZ 02/2010 Seite 21.

Kurzinformationen

Neue Altenheimbroschüre

„Würde im Alter mit Heimvorteil“, so lautet der Titel der neuen Altenpflegeheim-Broschüre des Frankfurter Forums für Altenpflege (FFA).

Sie umfasst mit Umschlag 100 Seiten, auf denen 40 Heime aus Frankfurt und Umgebung ihre Hausprofile individuell darstellen und ihre Projekte im stationären Frankfurter Programm Würde im Alter beschreiben.



Das Programm geht auf die FFA-Kampagne: „Die Würde des Alters ist antastbar“ zurück, auf die hin die Kommunalpolitik im Römer dieses Programm im Jahre 2000 beschloss, um die psychosoziale Betreuung Demenzerkrankter zu verbessern.

Einmalig in Deutschland

Seit 1995 bringt das FFA die sechste Auflage dieses Druckwerks in einer Höhe von 15.000 Exemplaren heraus. Die Broschüre ist in dieser Darstellung einmalig in Deutschland, weil die Heimleitenden einen Kommunikationsverbund pflegen, der sie – trotz Konkurrenz – gemeinsam Probleme praxisorientiert angehen und lösen lässt.

Die Broschüre liegt aus im Frankfurt Forum Bürgerberatung, Römerberg 32,

60311 Frankfurt und im Café Anschluss, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt.

Großes Fest auf der Konstabler Wache

10 Jaher Frankfurter Programm Würde im Alter

Zum zehnjährigen Bestehen des Frankfurter Programms Würde im Alter wird am 8. September von 11 bis 18 Uhr auf der Konstabler Wache ein großes Fest gefeiert. Im Jahr 2000 beschloss die Stadt Frankfurt für eine bessere psychosoziale Betreuung ihrer Heimbewohner erhebliche Summen zur Verfügung zu stellen. Seit 2001 jährlich 1,7 Millionen Euro – von 2007 an sogar 1,85 Millionen Euro. Vor allem demenzkranke Menschen sollen von diesen Programmen profitieren.

3

Fragen an:

Jürgen Linker, Leiter der Pressestelle der Frankfurter Polizei

SZ: Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Menschen jenseits des 60. Lebensjahres insgesamt deutlich weniger gefährdet sind, Opfer eines polizeilich registrierten Delikts zu werden, als jüngere Erwachsene. Wie sieht das in Frankfurt aus?

Jürgen Linker: Hier ist das ähnlich. Die Hauptgruppe der aktiven Täter und Opfer ist in Frankfurt zwischen 15 und 50 Jahren alt. Danach dünnt sich das extrem aus. 2009 hatten wir 579 Opfer von Diebstahl bis Mord, die älter als 60 Jahre waren.

SZ: Was passiert älteren Menschen am häufigsten in Frankfurt?

Jürgen Linker: Das meiste sind vorsätzliche, leichte Körperverletzungen. Dazu zählen etwa eine Ohrfeige, schlagen, schubsen, boxen oder Ähnliches. Im vergangenen Jahr hatten wir 180 solcher Delikte bei Menschen über 60. Es gab auch einen Mordfall. Eine Beziehungstat. Der Neffe hat seine 72 Jahre



Jürgen Linker

Foto: privat

alte Tante umgebracht, wohl aus Habgier. Der Mann Ende 30 war ein arbeitsloser Alkoholiker und wurde zu lebenslanger Haft verurteilt. Ein Einzelschicksal.

SZ: Wie geht die Polizei generell mit Gewalt um, die älteren Menschen zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen widerfährt?

Jürgen Linker: Gewalt innerhalb der Familie gibt es öfter als Sie denken, übrigens in allen sozialen Schichten. Wenn die Polizei gerufen wird, müssen wir von Amts wegen Anzeige erstatten und gegebenenfalls andere Ämter, also zum Beispiel das Sozialamt, einschalten. Im Einzelfall kann die gewalttätige Person einige Wochen aus der gemeinsamen Wohnung verwiesen werden. Manchmal wird auch die ältere Person in eine Einrichtung gebracht, in der sie in Frieden leben kann.

Fälle in Pflegeeinrichtungen bekommen wir nur selten mit. Statistisch erfasst werden solche Fälle unter den jeweiligen Delikten, also etwa Körperverletzung oder unterlassene Hilfeleistung. Wir kontrollieren das auch nicht von uns aus, sondern sind auf Hinweise von Angehörigen oder vom Pflegepersonal angewiesen. Vor zwei Jahren gab es einen Fall, da hat ein Mitarbeiter eines ambulanten Pflegedienstes in Eschersheim einem hilflosen Patienten das Sparbuch leer geräumt. Ein Angehöriger hat das bemerkt. Der Mann ist schnell aufgeflogen und später verurteilt worden.

gal

Anzeige

AGiA
Aktiv und
Gesund
im Alter

Die GDA-AGiA-Dienstleistungen
Ausgezeichnet mit dem
Innovationspreis
Gesundheitswirtschaft
2009

... und nominiert für den
Altenheim Zukunftspreis 2010

GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo

Wohnen und Leben mit Anspruch

- Sie planen und gestalten Ihr Leben bewußt und wissen, was Sie wollen.
- Sie haben Interesse am Gemeinschaftsleben und besonderen kulturellen Veranstaltungen.
- ... und wenn Sie krank werden, erwarten Sie kompetenten, individuellen und menschlichen Service – durch unseren GDA-Betreuungs- und ambulanten Pflegedienst oder stationär bei uns im **Wohnpflegebereich**, in dem wir auch **Kurzzeitpflege**, z. B. nach einem **Krankenhausaufenthalt**, anbieten.

INFO-NACHMITTAGE

Am Sonntag, den 27.06., 29.08. und 26.09.2010, jeweils um 15:00 Uhr

Besuchen Sie uns und lernen Sie uns kennen: Das Wohnstift, die Leistungen und die Menschen, die dort wohnen und arbeiten.

Wir freuen uns auf Sie!

Genieße Dein Alter

GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo
Waldschmidtstraße 6 · 60316 Frankfurt
Telefon 069 40585-0
oder **0800 3623777 (gebührenfrei)**

Sie erreichen uns: U-Bahn Linien 6 und 7 bis „Zoo“, Linie 4 bis „Merianplatz“; Straßenbahn Nr. 14 bis „Waldschmidtstraße“; mit PKW: Parkhaus „Mousonturm“.

www.gda.de